

WELT

Im Bademantel in die Hagia Sophia

Ortstermin in der Kirche, die wieder zur Moschee wurde: Berühmtestes Mosaik bleibt verborgen

VON SUSANNE GÜSTEN

Istanbul. Zwei Monate her ist es, dass die Hagia Sophia von der Türkei zur Moschee erklärt wurde. Der 1500-jährige Kirchenbau bleibe Besuchern aus aller Welt geöffnet, versprach die türkische Regierung damals, und die berühmten Mosaikwürden nur zu den islamischen Gebetszeiten mit Vorhängen verhüllt. Kein einziger Nagel werde in das Kulturdenkmal eingeschlagen, beteuerte Religionsamtsdirektor Ali Erbas. „Die Mosaik bleiben Besuchern zugänglich“, versicherte Präsidentschaftssprecher Ibrahim Kalin. „Jeder wird hingehen und die Mosaik sehen können.“ Wie sieht es heute in der Hagia Sophia aus? Ein Ortstermin.

An der Pforte zur Hagia Sophia warten die Sittenwächter. „Lady!“, sprechen Männer in roten Westen alle unverschleierte Frauen an und schicken sie an einen Verkaufsstand hinter einem Sultansgrab. 20 Lira kostet der Einweg-Bademantel aus Zellstoff, den man sich dort holen muss, das sind derzeit etwa 2,25 Euro – eine Art Krankenhauskitzel mit Kapuze. Masken sind natürlich auch Pflicht, die Schuhe müssen ausgezogen werden – im Ergebnis laufen nicht-muslimische Besucherinnen in der Hagia Sophia herum wie Patientinnen auf dem Krankenhausflur.

Die Taschenkontrollen und Metalldetektoren am Eingang der Hagia Sophia sind mit den Eintrittskarten abgeschafft worden, als das Gebäude vom Museum zur Moschee umfunktioniert wurde. Die Sicherheitskontrollen wurden daher vorverlagert auf den Platz vor der Hagia Sophia, der nun weiträumig mit Polizeigittern abgeriegelt ist. Besucher und Passanten werden von schwerbewaffneten Polizisten kontrolliert, bevor sie eingelassen werden. Im Inneren der Moschee patrouillieren noch mehr



Das Mosaik über dem Kaisertor ist abgedeckt (Vordergrund), das Mosaik in der Apsis mit Stoffbahnen verhängt. Fotos: Güsten

Polizisten mit Pistolen. Betreten wird die Hagia Sophia nunmehr durch das Tor, das zu Museumszeiten als Ausgang diente. Ein neues Schild prangt neben dem Tor: „Konstantinopel wird erobert werden“, zitiert es den Propheten Mohammed, „und gesegnet wird sein Eroberer sein, gesegnet seine Armee.“ Nichts mehr zu sehen ist dagegen von dem prächtigen Mosaik über dem Tor, das aus dem 11. Jahrhundert stammt und die Jungfrau Maria mit Jesuskind und den römischen Kaisern Konstantin und Justinian zeigt: Über das Mosaik ist eine weiße Platte montiert.

Die Vorhänge werden nicht mehr aufgemacht – das bleibt jetzt so.

Beamter in der Hagia Sophia

Die erste Begeisterung der türkischen Öffentlichkeit für die neue Moschee scheint abgeflaut zu sein, denn im Inneren der Hagia Sophia beten zur Mittagszeit nur ein Dutzend alte Männer auf einer Plattform vor der Gebetsnische, eine Handvoll weitere sind im Raum unter der Kuppel verstreut. Hunderte weitere Menschen wuseln in dem Kirchenbau herum, lauschen ihren Reiseführern oder machen Selfies – die allermeisten sind offensichtlich zu touristischen Zwecken hier.

Was die Touristen nicht fotografieren können, ist das berühmteste Kunstwerk: das Marien-Mosaik in der Apsis, das der Patriarch von Konstantinopel

zu Ostern im Jahre 867 enthüllte. Weil es in Blickrichtung der muslimischen Gläubigen beim Gebet liege, müsse es verhüllt werden, hatte die türkische Regierung verkündet – doch nur zu den fünf Gebetszeiten pro Tag. Mit weißen Stoffbahnen ist das Kunstwerk nun abgehängt; sie sind an einem Rahmen befestigt, der in der Apsis verankert ist. Ohne Bohrer dürfte das nicht zu machen gewesen sein.

Vor der Gebetsnische wacht ein Beamter des Religionsamtes darüber, dass nur muslimische und männliche Besucher die Plattform erklimmen. „Verzeihung, wann werden die Vorhänge vor dem Mosaik denn geöffnet?“, fragt eine Besucherin. Der Beamte guckt verdutzt. „Die Vorhänge werden nicht mehr aufgemacht“, entgegnet er. „Das bleibt jetzt so.“ Damit bestätigt er, was Besucher seit Wochen beobachten: Das Mosaik in der Apsis der Hagia Sophia bleibt – entgegen dem Versprechen der türkischen Regierung – dauerhaft verhängt.

Nicht weiter verwunderlich ist es daher, dass auch das Mosaik über dem Kaisertor der Kirche mit einer weißen Tafel abgedeckt ist. Wie ausstrahlt wirkt die leere Fläche, wo der byzantinische Kaiser Leon VI. bisher vor Jesus Christus kniete – ein Mosaik aus dem 10. Jahrhundert. Beim Gebet hätte Christus hier eigentlich nicht stören können, befindet sich das Kunstwerk doch außerhalb des Kirchenschiffes im Narthex – einer marmornen Vorhalle zu der byzantinischen Kirche, die jetzt mit Regalen möbliert ist und zum Aus- und Anziehen von Schuhen dient.



Diesen Kittel müssen unverhüllte Frauen am Eingang kaufen.

FERNREISEBUS KIPPT IN GRABEN

Möglicherweise war Sekundenschlaf im Spiel: Ein Fernbus mit gut 30 Insassen ist am Samstagmorgen auf der Autobahn 24 in Mecklenburg-Vorpommern verunglückt. Laut Polizei wurden 31 Menschen verletzt.



Opaschowski glaubt an zunehmende Hochzeiten

Zukunftsforscher: Krise macht Ehe wieder erstrebenswert

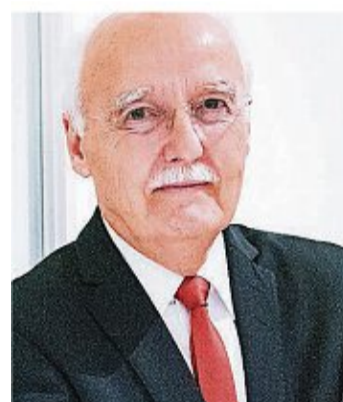
Hamburg. Die Corona-Krise bewirkt nach Ansicht des Zukunftsforschers Horst W. Opaschowski eine Rückbesinnung auf Ehe und Familie: „Von einem Niedergang der Familie als Lebensform kann in Corona-Zeiten keine Rede mehr sein“, sagte Opaschowski (79). Es deute sich eine Trendwende an. In repräsentativen Umfragen sei der Anteil der Befragten, die sich nach der „Ehe mit Trauschein und Kindern“ sehnten, seit 2013 Jahr für Jahr gesunken, und zwar von 75 auf 63 Prozent Anfang 2019. Im März 2020 seien es wider Erwarten 64 Prozent gewesen.

In Deutschland leben nach Angaben von Opaschowski 18 Millionen Menschen in Ein-Personen-Haushalten. 1991 seien es erst zwölf Millionen gewesen. In Krisenzeiten fühlten sich Singles alleingelassen. Das sogenannte Social Distancing (räumliche Abstandhalten) in der Öffentlichkeit verstärkte dieses Gefühl. Familienleben biete dagegen nicht nur Beziehungsreichtum, sondern auch gegenseitige Hilfe.

Im Krisenjahr 2020 favorisiere die Mehrheit der Deutschen die Ehe als standesamtlich beglaubigte Lebensgemeinschaft. 69 Prozent der befragten Frauen und 65 Prozent der Männer hätten sich entsprechend geäußert. Unter den Westdeutschen seien mit 68 Prozent mehr Ehebefürworter als unter den Ostdeutschen mit 61 Prozent. Die stärkste Zustimmung kommt von der Generation der 40- bis 64-Jährigen mit 72 Prozent.

Laut dem Statistischen Bundesamt wurden 2019 gut 416.000 Ehen in Deutschland geschlossen. 2018 waren es 449.000. Zu der hohen Zahl trug auch die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare bei. Doch 2019 ging sowohl die Zahl der Eheschließungen zwischen Mann und Frau zurück als auch die der gleichgeschlechtlichen Paare.

Erstmals seit Jahren ließen sich auch wieder etwas mehr Bundesbürger scheiden. Rund 149.000 Ehen endeten im vergangenen Jahr durch einen richterlichen Beschluss, knapp 1000 mehr als 2018. Die Statistik macht noch keine Aussage über mögliche Auswirkungen der Corona-Einschränkungen in diesem Jahr. Experten erwarten jedoch eine regelrechte Welle an Trennungen. „Während der Hochphase von Corona gab es durch die Zwangsnähe eine radikale Belastung für Beziehungen“, erklärte kürzlich der Berliner Psychotherapeut Wolfgang Krüger. (dpa)



Glaubt an eine Trendwende: Horst Opaschowski.

Leserreisen

MS Aurelia Rhein- und Moselintermezzo

Reisecode: AUR432A / AUR432B | Stichwort: Kölner Stadtanzeiger
5-Tage-Kreuzfahrt | Köln - Trier - Koblenz - Köln

Neu im Programm bieten wir in diesem Jahr eine 5-tägige Kurzreise auf Rhein und Mosel an. Genießen Sie ganz entspannt die wunderschöne Weinregion an Rhein und Mosel mit unserer komfortablen Aurelia und lassen Sie sich von der aufmerksamen Schiffscrew verwöhnen. Ihre Reise beginnt in der Domstadt Köln. Am Deutschen Eck nimmt Ihr Schiff Kurs auf die Mosel. Romantische

Städte wie Cochem und Bernkastel-Kues laden zum Verweilen ein. In Trier steht Kultur auf dem Programm. Historische Baudenkmäler, wie z.B. die Porta Negra, bilden einen der Höhepunkte Ihrer Reise. Von Alken aus bieten wir die Möglichkeit, auf einem Ausflug die Burg Eltz zu besichtigen. Nach Aufenthalt in Koblenz und Bonn geht Ihre erlebnisreiche Reise in Köln zu Ende.

Eingeschlossene Leistungen	Reisetermine
<ul style="list-style-type: none"> • Schiffsreise in der gewählten Kabinenkategorie • Ein- und Ausschiffungsgebühren, Hafentaxen und Schleusengebühren • All inclusive an Bord • Willkommenscocktail • Kapitäns-Empfang und Captain's Dinner • Benutzung der Bordeinrichtungen • Praktischer Phoenix-Rucksack • Kleine Tageszeitung • SAT-TV, Radio in jeder Kabine • Betreuung durch erfahrene Phoenix-Kreuzfahrtsleitung • Reiseführer bzw. Länderinformationen 	<p>AUR432A • 18.10. - 23.10.2020 AUR432B • 23.10. - 28.10.2020</p> <p>Reisepreis pro Person Zweibettkabine außen (achtern) ab: € 499,-</p> <p>Extra: € 50,- Ausflugs Guthaben p.P. inkl.</p>
<p>Information & Anmeldung ☎ 0228 - 92 60 55 ✉ leserreisen@dumont.de</p>	<p>Veranstalter: Phoenix Reisen GmbH Pfälzer Straße 14 53111 Bonn</p>

Die M. DuMont Schauberg Expedition der Kölnischen Zeitung GmbH & Co. KG tritt ausschließlich als Medienpartner auf. Die Bewerbung stellt nur einen Teil der Leistungen der Reisepartner dar. Die ausführlichen Reiseleistungen / Informationen finden Sie in den Flyern des jeweiligen Veranstalters.

Kölner Stadt-Anzeiger

LESERREISEN

www.ksta.de/leserreisen
www.rundschau-online.de/leserreisen

Kölnische Rundschau